43

2346

43
2346

<36613544030015

<36613544030015

ek

die Grundformen der Fuge, fragmentarisch untersucht vom Freyherrn von Eickendorff genannt Patrick Peale. Gött. 1812. 40 S. u. 1 Kupfr. (8 Ggr.)

Gött. gel. Anz. 1812. St. 88.
L. L. Z. 1812. n. 232. S. 1854.
J. L. Z. 1813 (Sept.) S. 463.

Terenzens Stück: Adelphi, hat eine herrliche Wahrheit u. Natur, viel Leben im Gange, schnell decidirte u. scharf bestimmte Charaktere, u. durchaus einen angenehmen Humor. Schiller im Briefwechsel mit Göthe Thl. I, S. 287.

Die Brüder.

[Verf.: F. H. von Einsiedel]

Ein Lustspiel nach Terenz

in fünf Akten.

Leipzig,

bey Georg Joachim Göschen. 1802.

Div. 3161

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Personen.

Micio, ein Alter.

Demea, dessen Bruder. Ein Alter.

Aeschinus, Demeas ältester Sohn. Micios Pflegesohn.

Ctesiphon, Aeschinus Bruder. Demeas zweyter Sohn.

Sostrata, die Mutter von Aeschinus Geliebten.

Canthara, Sostratas Vertraute.

Eine Sklavin, Ctesiphons Geliebte.

Hegio, ein Alter. Sostratas Verwandter und Freund.

Syrus, Aeschinus Diener.

Geta, Sostratas Diener.

Sannio, ein Sklavenhändler und Kuppler.

Strato,
Dromo,
Parmeno,
Stephanio, } Sklaven.

Das Stück spielt in Athen.

M a s k e n.

Micio.

H. Meyer. del. C. Müller. sc.

Demea.

Sclavin. *Aeschinus.*

1. Syrus.
2. Sannio.

Die Brüder.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Erster Akt.

Die bleibende Dekoration ist eine breite Gasse; im Hintergrunde quer vor, neben einander, stehen zwey Häuser, wovon das eine, größere, im antiken Stil verzierte, Micio, das andere, ärmlichere, Sostrata bewohnt.

Erste Scene.

Micio. Dann Strato (Kluge).

Micio

tritt gedankenvoll aus seinem Hause, und ruft nach der Thür gewendet:

Strato!

Strato tritt heraus.

Micio zu Strato.

Er ist vom Abendessen nicht
Nach Haus gekommen, Aeschinus?

Strato zuckt die Achseln, und verneint es.

Micio.

Die Bothen
Die ich ihm sandte, kehrten nicht zurück?

Strato wie vorhin, und geht ab.

Micio allein, tritt weiter vor.

Wenn einer außen bleibt, den du erwartest;
Gescheh' ihm lieber was ein grillig Weib,
Als was der liebevolle Vater fürchtet.
Die Eifersüchtge sieht den Mann im Arm
Der Liebe, beym Pokal, im Rausch der Freude,
Indeß sie einsam harrt und jede Lust
Entbehrt. Doch vor des Vaters bangem Auge
Stehn tausend Schreckenbilder. Ueberall
Schaut er in einen Abgrund von Gefahr.
Ein Sturz, ein Beinbruch — denkt er — hält den Sohn
Zurück? Er schmachtet hülflos, liegt vom Frost
Erstarrt auf abgelegnem Wege? — Ach!
Ich bin nicht besser dran, als andre Väter.

Ein fremdes Kind, der Sohn des Bruders, macht
Mir gleichen Kummer. Mein ganzes Herz hängt an
Dem Knaben. Doch sein rauher Vater ist
Mir fremd und fern — wir stimmten nie zusammen.
Mein frühes Erbtheil war ein milder Sinn.
Die Stadt gefiel mir, ich gesellte mich
Zu frohen Leuten, war der Freude hold,
Und fand es besser keine Frau zu haben.
Doch er, der Bruder, nistet auf dem Lande,
Lebt karg und kümmerlich, hat volle Kasten
Und sorgt und klagt. — Er nahm ein Weib, bekam
Zwey Knaben, und der Erstgeborne ward
Mein Pflegesohn. Von Kindheit an erzog
Ich ihn. Ich halte ihn, ich liebe ihn
Wie meinen Sohn — und lebe nur für ihn.
Ich schenke, dulde, schone. Bin ihm nie
Ein strenger Vater. Ich gewinne ihn
Durch Freundlichkeit. Die Lüge ist ihm fremd.
Ich weiß um alles was er thut, und nichts
Verhehlt er mir. Ich öffne sein Gefühl
Für Scham und Ehre. Treib ihn nie durch Zwang
An seine Pflicht. — Die Sanftmuth schilt mein
Bruder,

Sie ärgert ihn. Wir liegen stets im Streit.
Er überläuft mich oft, und schnurrt mich an,
Daß ich so mild mit seinem Sohn verfahre.
„Hast du kein Auge? — fragt er mürrisch — Merkst
Du nichts? Dein saubrer Pflegling hält Mätressen,
Er zecht, er spielt, ist kostbar angekleidet.
Dem Allen siehst du zu! Und obendrein
Schwelgt er aus deinem eignen Beutel." — So
ereifert sich der harte Mann. Er hält
Auf strenge Zucht, er zwingt Gehorsam. Ich,
Will Liebe, Zuneigung. — Die Strenge ziemt
Dem Herrn: dem Vater nie. Der baut getrost
Auf seiner Kinder eigne Tugend — und
Fährt wohl dabey. Wer diesen Weg verschmäht,
Verfehlt das Ziel — und darf an Kinderzucht
Nie Anspruch machen.

Demea tritt auf.

Micio.

Ah! sieh da. Mein Bruder.
Wie grämlich faltet er die finstre Stirn. —
Der kommt gewiß um mir den Text zu lesen.

Zweyte Scene.

Demea. Micio.

Micio.

Willkommen! Bruder. Mich erfreut's, dich wohl
Zu sehn. Wie gehts?

Demea.

Du kommst mir eben recht.
Dich sucht' ich überall.

Micio.

Wie so? besieht ihn. Was fehlt dir?
Du siehst so finster aus.

Demea.

Das wundert dich?
Das fragst du lange? Wohnt nicht Aeschinus,
Der Taugenichts mein Sohn, in deinem Hause?

Micio zu sich.

Das dacht' ich! laut. Nun, was that er wieder?

Demea.

Was

Er that? Ein Bursch wie der, ist alles fähig.
Ihn zügelt nichts, er fürchtet niemand, weiß
Von keiner Strafe. Ungezüchtigt höhnt
Er Sitte und Gesetz. — Der alten Schuld
Erwähn' ich nicht: die ruht. Die Rede ist
Von einem Bubenstück der letzten Nacht.

Micio.

Und das bestand? —

Demea.

In einem Frevel, der
Die ganze Stadt empört. Ein Haus hat er
Gestürmt. Ein Weibsbild, seine Buhlin, mit
Gewalt entführt. Den Herrn des Hauses, wer
In Wurf ihm kam, bis auf den Tod geprügelt.
Auf öffentlicher Straße spricht man laut
Von dieser Schandthat; jeder Mund ist voll
Davon, und Jeder ruft des Buben Namen
Mit Abscheu aus. — Wie musterhaft erscheint
Sein Bruder gegen ihm, der wackre Jüngling!

Dem ist es Ernst um seine Bildung. Still
Und eingezogen lebt er auf dem Lande.
Studirt, ist sparsam, mäßig, und ein Freund
Bescheidner Sitte. Hat man je von ihm
So was erlebt? — Doch schelt' ich Aeschinus,
So gilt es dir. Dir geb' ichs zum Gehör,
Dem Vater — du verdirbst den Buben.

Micio.

Ich
Verzeih dem unerfahrnen Manne, der
Die Welt nicht kennt; der strafbar findet, was
Er selbst nie that.

Demea.

Was soll das heissen? Deutlich!

Micio.

Du siehst durch deine Augen; stellst dich nie
An andrer Platz. Fürwahr! mir fällts nicht auf,
Wenn junge Leute trinken, lieben, schwärmen.
Ein kleiner Unfug ist kein Laster; ein
Zerschlagnes Thor kein Unglück. — Sag mir nicht:
Wir waren besser; unsre Jugend hielt

Sich mehr in Schranken. — Bruder, das war kein
Verdienst. Wir waren ehdem arme Schlucker;
Der Mangel hielt uns kurz. Das war der Grund
Der bessern Sitte. — Gieb der Jugend Raum
Und Zeit. Mach deinem Sohn' das Leben leicht
Und froh. Denn bist du todt, hat er mit Sehnen
Dein End' erharrt: so holt ers doppelt nach;
Und späte Thorheit, macht die Reue herber.

Demea.

Beym Jupiter! die Gleichmuth macht mich rasend. —
Dem Laster sperrst du Thor und Thüren auf;
Du nimmsts in Schutz — und rühmst dich noch
damit?

Micio.

Was soll der Zwist? Die Sache ist gemacht.
Du gabst mir deinen Sohn. An Kindes Statt
Nahm ich ihn an — und nun ist er der meine.
Was er verschuldet, muß ich büßen. Stellt
Er Händel an: ich steh vorm Riß. Du sagst,
Er schmause, zeche, putze sich? Nun wohl.
Das geht vom Meinen. Lauft er den Mädchen nach:

Das kostet mir. Ich geb', so lang ich kann,
Und mag. Versiegt der Quell: so schicken ihn
Die Mädchen fort. — Drängt er sich in ein Haus,
Sprengt er ein Thor: was thuts? man stellt es her.
Zerriß er Kleider: die sind leicht geflickt.
Man schenkt, ersetzt, und stopft der Leute Mund.
Wir sind, Dank sey's den Göttern! wohl bemittelt;
Mich wirfts nicht um, wenn er ein wenig lockert. —
Laß meinen Weg mich gehn. Mißfällt er dir,
Gilt meine Einsicht nichts: so mag ein Dritter
Entscheiden. Wähle wen du willst. Ich weiß
Du ziehst den Kürzern.

Demea.

Du willst mich belehren!
Bin ich nicht Vater? Stünd' es dir nicht an
Von mir zu lernen, was ein Vater sey?

Micio.

Dein Recht schuf die Natur. Doch der Erzieher
Hat größre Pflichten.

Demea.

Ey! du sprichst von Pflichten?
Von Kinderzucht? er lacht höhnisch.

Micio.

Den Ton verbitt' ich, Bruder.

Fährst du so fort: so sind wir gleich geschieden.

Demea.

So machst du's immer. Nie hörst du mich an.

Micio.

Das alte Lied ist mir verhaßt.

Demea.

Ich seh's!

Der Vater sorgt allein.

Micio.

Ich sorge auch. —

Laß mir den einen Sohn; erzieh den andern.

Denn beyde deiner Obhut unterwerfen,

Heißt, den du mir gegeben wieder nehmen.

Demea.

Das that ich nie, das kam mir nie in Sinn.

Micio.

Ich nehm's so auf.

Demea.

Nun wohl. So hab' ihn ganz!
Mach was du willst. Werd' aus ihm was da will.
Verschwend' er, praß' er, sterb' er und verderb' er:
Ich frage nichts darnach; bekümmre mich
Um nichts. — Verdammen mich die Götter, wenn —

Micio einfallend.

Gelassen! Nicht gleich oben naus.

Demea.

Wer macht
Den Kopf mir toll, als du? „Ich nähme dir
Den Sohn, den ich dir gab?" Der Vorwurf schmerzt!
Bin ich ein Fremdling? Hab' ich keine Stimme? —
Doch still davon. Du willst nicht hören. Wohl! —
Du hast dein Theil: ein Sohn ist dein. Glück zu.
Laß nur das Früchtchen gehn. Es reift von selbst.
Es kommt noch besser, denk an mich! — Ich geh.

Demea ab.

Dritte Scene.

Micio allein.

Ganz wahr ist die Geschichte nicht. Allein
Auch halb nur wahr, verdrießt sie mich. — Dem Bruder
Gestand ichs nicht. Den Brauskopf kenn' ich längst.
Ist er erzürnt: muß man die Stirn ihm biethen,
Noch lauter seyn als er. Dann fügt er sich
So gut ers kann — und schweigt. Hätt' ich ihm Recht
Gegeben, mit ihm geschmäht, getobt: dann wär'
Das Wetter erst recht los gebrochen. — Doch
Mir selbst verhehl' ichs nicht, mit Aeschinus
Bin ich sehr unzufrieden, mehr als je.
Ich glaubte ihn auf besserm Weg'. Sein Wunsch,
Ihm eine Frau zu geben, nährte mein
Vertrauen. Ich dachte bey mir selbst: nun hat
Er ausgetobt, vom Ueberdruß gesättigt,
Entsagt er selbst der wilden Leidenschaft.
So dacht' ich. Doch es geht den alten Gang! —
Das Beste ist, ich suche meinen Sohn,
Und frag' ihn selbst. So komm' ich auf den Grund.

geht ab.

Zweyter Akt.

Erste Scene.

Aeschinus. Parmeno. Eine Sklavin, die eilend eintreten. Dann Sannio.

Sannio in der Tiefe des Theaters.

Holla! ihr Bürger. — Hülfe, Hülfe! Schützt
Die Unschuld — Rettet! helft!

Aeschinus zur Sklavin.

Bleib ruhig stehn,
Ganz ruhig. Fürchte nichts. Hier bist du sicher.

Sannio zu sich, indem er Aeschinus sieht.

Er ists! — Ich tret' ihm keck in Weg.

Aeschinus zur Sklavin, die fliehen will.

Bleib hier!

Der feige Schelm hat seine Ladung schon:
Die zweyte hohlt er nicht.

Sannio zu Aeschinus.

Ein Wort mit euch. —

Ihr kennt mich doch? Ich heisse Sannio;
Bin Sklavenhändler. Merkts euch. Seht mich recht
Drauf an.

Aeschinus immer kalt und trocken.

Ich kenne dich.

Sannio.

So wißt noch mehr.

Ich bin ein Ehrenmann. Mich foppt man nicht
Umsonst! Belangen werd' ich euch: Es kommt
Zum Spruch. Geschlagen habt ihr mich: das wird
Beschworen. — Auf glatte Worte geb' ich nichts;
Die spart. Reut euch die That: so war sie schlecht.
Das zeugt für mich. Denn eure Schande hat mich
Geschändet. — Das müßt ihr zahlen!

Aeschinus zu Parmeno.

Parmeno!

Schließ auf. Mach hurtig.

Sannio.

Nicht vom Platz. Ich rath'

Euch Gutes!

Aeschinus zum Mädchen

Geh voraus. Ich folge.

Sannio.

Nein!

Ihr bleibt. Ich lass' euch nicht.

Aeschinus zu Parmeno.

He! Parmeno,

Komm her. — Stell dich dem Schlingel da zur Seite.
Recht nah; noch näher. Wink' ich dir: so gieb
Ihm eins aufs Ohr.

Sannio.

Das will ich sehn! Da bin

Ich auch dabey.

Aeschinus zu Parmeno.

Hab' Acht! Die Faust geballt.

Sannio, er faßt das Mädchen an.

Aeschinus.

Was willst du? Laß sie los!

Parmeno schlägt Sannio.

Sannio.

Gewalt! Gewalt!

Aeschinus.

Schweig still! drohend. Du kennst den Arm.

Sannio zu sich.

Verdammter Handel!

Aeschinus zu Parmeno.

Du warst zu rasch: Ich hatte nicht gewinkt.
Doch besser eifrig, als zu lau. zu Sannio. Zieh ab!
Du hast dein Theil.

Sannio.

Ihr sprecht im hohen Ton.
Seyd ihr hier König?

Aeschinus.

Wär' ichs nur! Dein Lohn
Entging dir nicht.

Sannio.

Habt ihr euch zu beklagen?

Aeschinus.

Ich klage nicht.

Sannio.

Ihr thut sehr fremd.

Aeschinus.

Wie anders?

Sannio nähert sich.

Ein Wort ins Ohr. — Sagt mir, ganz frey heraus,
Hab' ich euch je bestohlen?

Aeschinus.

Nein. Sonst hingst
Du längst am Galgen.

Sannio lauter und trotzig.

Nun! Mit welchem Recht'
Erfrecht ihr euch, das meine mir zu rauben?
Die Sklavin da, ist mein. Sie kostet mir
Mein Geld.

Aeschinus.

Mach dich nicht patzig. Pack dich fort. —
Ein Mucks: so schlepp' ich dich ins Haus, und lass'
Dich tüchtig gerben.

Sannio.

Bin ich euer Knecht?

Aeschinus.

Gleich viel! Ich halte Wort. er geht auf ihn los.

Sannio weicht zurück.

Bleibt mir vom Leibe!
Respekt für das Gesetz!

Aeschinus.

Was tollt der Bengel?

Sannio.

Ihr tollt; ich bad' es aus. Ihr spielt den Tollen
Auf meine Rechnung.

Aeschinus.

Still davon. Zur Sache!

Sannio.

Nun wohl. Ich bin dabey.

Aeschinus.

So sprich. Soll ich
Für dich den Sprecher machen?

Sannio.

Keineswegs.
Die Sache spricht für sich. — Habt ein Gewissen:
Was recht und billig ist.

Aeschinus.

Der Lump von Kuppler,
Spricht vom Gewissen?

Sannio.

Mein Gewerb bey Seite!
Da hinkt mein Ruhm. Ich schwöre falsch. Ich lüge.

Verführ die Jugend. Bin die Pest im Staat —
Was gehts euch an? Was that ich euch zu Leide?

Aeschinus.

Du? mir zu Leide? — Unverschämter Hund!

Sannio.

Bleibt bey der Klinge. — Die Rede war von mir,
Von meinem Schaden.

Aeschinus.

Den verlang' ich nicht.
Verlieren sollst du nichts. — Das Mädchen kostet
Dir zwanzig Minen Gold. Die zahl' ich dir,
Und wir sind quitt.

Sannio.

Mit nichten, Herr. Sie ist
Mir gar nicht feil. — Wollt ihr mich zwingen?

Aeschinus.

Nein.
Ich kauf sie nicht.

Sannio.

Ihr sagtets ja vorhin?

Aeschinus.

Du lügst. Ich sage dir: das Mädchen ist
Für niemand feil. Sie ist so frey wie ich.
Ich mach sie frey. — An dir ist nun die Wahl.
Willst du dein Geld: so sprich. Willst du Prozeß;
So klage. Mir gilts gleich. — Entschließ dich kurz.
Ich geh. Er geht mit der Sklavin und Parmeno ins Haus.

Zweyte Scene.

Sannio allein

Beym großen Jupiter! Das ist
Zu toll — zum rasend werden ists. Er stürmt
Mein Haus, beraubt mich, schlägt die Zähne mir,
In Hals; und was wird mir dafür? — Ein Nichts!
Ein Spottgeboth! Er nimmt die Sklavin für
Den Preis, den ich bezahlte. Das rentirt
Mir schlecht. — Indeß, der alten Kundschaft wegen,
Möcht' er sie haben. Doch zuvor mein Geld,
Mein bares ausgelegtes Geld! Ey ja!
Da kann ich passen. Hat er mich beym Wort,
So holt er Zeugen, schließt den Handel ab,

Und läßt mich stehn. Lauf ich der Zahlung nach,
So heißts: „Komm wieder! Frage morgen zu!
Gedulde dich!“ — Das muß ich leider! Wer
Mein Handwerk treibt, der lernt Geduld, der juckt
Sich hinterm Ohr, und schweigt. — Ich komm um
alles,
Ums Geld, ums Mädchen, und steh da, und mach
Die Rechnung ohne Wirth.

Dritte Scene.

Syrus. Sannio.

Syrus spricht ins Haus zu Aeschinus.

Laßt mich gewähren!
Der Bursch muß dran! Er schnappt nach seinem
Gelde,
Und dankt euch obendrein. zu Sannio. Was hör' ich,
Freund!
Du lagst im Streit mit meinem Herrn? Wie ging
Das zu?

Sannio.

Sehr ungleich; er erschöpfte sich
Im Schlagen; mich ermüdete die Last
Der Prügel.

Syrus.

Das war sicher deine Schuld.

Sannio.

Wie so? Was sollt' ich thun?

Syrus.

Gefällig seyn,
Die Hand ihm bieten.

Sannio.

Ey, ich that noch mehr.
Den Rücken bot ich dar. Die Backen gab
Ich Preis.

Syrus.

Versteh mich besser! — Seinen Vortheil
Geschickt verschleudern, heißt auf Wucher leihn.

Sannio spöttisch.

Die Sprache kenn' ich.

Syrus.

Sey kein Tölpel! Drück
Ein Auge zu, steh ab von deinem Rechte.
Das bringt dir Zins auf Zins.

Sannio.

Bey mir gehts Zug
Für Zug. Fürs Hoffen zahl' ich nichts.

Syrus.

Du bist
Ein feiger Tropf. Die Jugend anzukirren,
Verstehst du schlecht.

Sannio.

Wohl dem, ders besser kann.
Ich bin nicht schlau. Mir lacht bar Geld, und was
Die Hand mir füllt das nenn' ich m e i n — und trags
Nach Hause.

Syrus.

Possen! Kennt' ich dich nicht besser?
Gilts meinem Herrn, da sind dir zwanzig Minen
Nur Kleinigkeit. — Und da du ohne dieß
Verreisen willst, so hats nicht Eil —

Sannio zu sich.

Ich bin

Verloren!

Syrus fortsprechend.

Ein eignes Schiff hast du gemiethet,
Es reich befrachtet. Deine Reise geht
Nach Cypern. – Glück zur Fahrt! Komm bald zurück,
Wir sehn uns wieder.

Sannio.

Nein! Ich reise nicht. zu sich.
Die Schelme wußtens! darauf wars gemünzt.

Syrus zu sich.

Dem hab' ichs Bad gewärmt.

Sannio seitwärts.

Was soll ich thun?
Nach Cypern muß ich. Alles ist bereit,
Die Mädchen sind am Bord, die Waare ist
Gekauft. — Verstreicht der Markt, so hab'
Ich klaren Schaden. Hier erlaur' ich nichts. —
Das Beste ist ich mach die Sache ab.
Veraltet sie, dann ists noch schlimmer.

Syrus laut.

Nun!
Du überschlägst gewiß, was deine Ladung
Dir renten soll?

Sannio.

Ich armer Schelm! Ich bin
Beraubt, geplündert. Die schönste Sklavin hat
Dein Herr entführt. — Das war nicht recht.

Syrus leise.

Er giebts
Schon näher. laut. Ein Vorschlag, Sannio. Du kämpfst
Mit Furcht und Hoffnung. Hier Gewinn, und da
Verlust. — Greif nach der Mitte, theil die Zahlung —
Und nimm, statt zwanzig Minen, zehn. Die borgt
Mein Herr, die hast du bar.

Sannio.

Der Unverschämte!
Mich prellen will er? — Beulen schlug er mir;
Mein Kopf ist braun und blau, und marktet noch?
Bezwackt mein Geld?

Syrus.

Ist das die Antwort? — Gut!
Ich geh. will gehen.

Sannio hält ihn.

Nicht doch! Ein Wort — ein einzig Wort!
Zu dir gesprochen, Freund, das lange Hadern
Ist meine Sache nicht. Ich denke: kurz
Davon, ist besser als Prozeß. — Giebt mir
Dein Herr mein Geld, die zwanzig Minen, die
Das Mädchen kostet, so hab' er sie. Ich bin
Bezahlt. — Vermeld' ihm das, legs ihm ans Herz,
Und — sey mein Freund! drückt ihm die Hand.

Syrus.

Ich thu mein Bestes.

Ctesiphon tritt auf.

Syrus zu sich.

Ah!
Der Bruder meines Herrn. — Der Glückliche!
Er weiß es schon. Er sucht das Mädchen, das
Wir für ihn raubten.

Sannio bittend.

Syrus.

Syrus.

Nur Geduld.

Vierte Scene.

Ctesiphon. Die Vorigen.

Ctesiphon zu sich.

Wer segnet nicht die unbekannte Hand
Die Hülfe bringt? Doch treffen wir den Freund
In unserm Retter; dann ist Dankbarkeit
Die höchste Wonne! — O! der edle Bruder!
Wie groß ist seine Güte! Wie gering
Erschein' ich mir! – Doch nein! mein Ruhm ist schön
Und neidenswerth. Der würdigste der Brüder
Gehört mir an.

Syrus tritt näher zu ihm.

O! Ctesiphon.

Ctesiphon.

O! Syrus,

Wo ist mein Bruder?

Syrus.

Aeschinus erwartet

Euch drin im Hause.

Ctesiphon.

Theurer Bruder!

Syrus stellt sich unwissend.

Wie?

Was giebts?

Ctesiphon.

Das fragst du noch? Er war mein Retter,

Mein Schutzgott. Daß ich lebe, ist sein Werk.

Sirus wie vorhin.

Was ihr mir sagt!

Ctesiphon fortsprechend.

Ihn schreckte nichts. — Der Zorn

Des Vaters, die Gefahr, die Schande — Er

Trägt jede Schuld. Geräusch. Doch still! die Thür
geht auf.
Wer kommt?

Syrus.

Es ist mein Herr.

Fünfte Scene.

Aeschinus. Die Vorigen.

Aeschinus zu Syrus, aus der Thür sprechend.

Wo ist der Schlingel?

Sannio.

Mich sucht er. Bringt vielleicht mein Geld?—O weh!
Ich sehe nichts.

Aeschinus erblickt Ctesiphon.

Willkommen Bruder! Hör
Dein gut Geschick. Dein Mädchen ist gerettet. —
Doch wie! Du freust dich nicht? Noch immer traurig?

Ctesiphon.

Ich bin es nicht. Die Freude macht mich still.
Geliebter! Bester! Krone aller Brüder! —
O! daß ich enden dürfte! Doch mein Lob
Verstummt in deiner Gegenwart. Wie leicht
Nähmst du den lauten Dank für Schmeicheley?

Aeschinus.

Wie kindisch! Sind wir uns so fremd? Verstehn
Wir uns nicht besser? — Doch die Heimlichkeit
Verdrießt mich. Mein Verdienst ist nichts! Ich half
Wo jeder helfen konnte. Zufall wars
Daß ichs erfuhr.

Ctesiphon.

Verzeih'! Aus Scham verhehlt'
Ich meine Liebe.

Aeschinus.

Schäme dich der Scham!
Der Posse halber wolltest du entfliehn? —
Wie unbesonnen!

Ctesiphon.

Ach! ich war ein Thor.

Aeschinus zu Syrus.

Dein Auftrag, Syrus. Was sagt Sannio?

Syrus.

Nicht viel. Der ist lammfromm.

Aeschinus.

Ich geh zum Vater,

Und hohl das Geld. zu Ctesiphon. Geh du indeß hinein.

Dein Mädchen harrt. er geht ab.

Sannio zupft Syrus.

Machs richtig. Red' ihm zu.

Syrus.

Sorg nicht. Du kriegst dein Geld.

Sannio.

Die ganze Summe?

Syrus.

Natürlich. Paß nur auf.

Sannio.

Ich gehe schon. er folgt Aeschinus.

Ctesiphon zu Syrus.

He! Syrus.

Syrus.

Was beliebt?

Ctesiphon.

Verhilf dem Schuft
Zu seinem Gelde. Reitzt ihn nicht. Verklagt
Er euch — erführs mein Vater? Ach! ich wär
Verloren.

Syrus.

Dahin kommts nicht. Seyd ruhig. — Geht
Ins Haus. Machts euch bequem, und lagert euch
Auf weiche Pfühle. Ich bereit' indeß
Die leckre Mahlzeit.

Ctesiphon.

Recht so, Syrus. — Froh
Begann der Tag; und festlich soll er enden!

Beide ab.

Dritter Akt.

Erste Scene.

Sostrata, Canthara.

Sostrata.

Das arme Kind! Ich zittre für die Folgen.

Canthara.

Ich segne sie. Die Folgen sind nach Wunsch.

Sostrata.

Die nahe Niederkunft. Die Leiden! —

Canthara.

Ihr kennt
Sie ja. Ihr war't ja Mutter?

Sostrata.

Ach! wir sind
Allein. Der Diener ist verschickt. Kein Rath,
Kein Beystand! — Aeschinus verweilt. Wen send'
Ich ihm? Wer ruft ihn?

Canthara.

Der kommt ungerufen.

Sostrata.

Er schuf den Jammer, er allein hat Trost!

Canthara.

Verschmerzt die Wunde. Theilt er doch die Schuld
Der Tochter. Ist er doch so brav! — Bey ihm
Ist sie geborgen. Aeschinus ist reich,
Geehrt, von guter Abkunft. Seine Lieb'
Ist ohne Falsch.

Sostrata.

Ein freundliches Gestirn
Erhalte ihn!

Zweyte Scene.

Geta. Die Vorigen.

Geta zu sich.

Weh uns! Wir sind verloren!
Kein Schutz, kein Retter! Eine Welt von Trost,
Kann uns nicht trösten. — Ach! die arme Frau,
Die gute Tochter. Alles Unglück stürzt
Auf sie zusammen: Armuth, Schmach, Verrath,
Gewalt und Schande. — Ha! verruchte Zeit,
Verworfne Menschen. — Fluch, dem Bösewicht,
Dem Schändlichen!

Sostrata zu Canthara.

Was kommt ihn an? Was ist
Geschehn?

Geta fortsprechend.

Sein Schwur ist Meineid. Nichts ist heilig —
Natur und Pflicht tritt er in Staub!

Sostrata zu Canthara.

Ich fass'
Ihn nicht.

Canthara.

Nur näher, gute Frau. — Hierher.

Geta fortsprechend.

Die Sinne schwindeln mir. Ich berste. — Ha!
Ergreif' ich sie in meinem Grimme: Welch
Ein Fest! — Der Vater müßte bluten. Dem Sohne
Riss' ich die Augen aus, bräch' ihm den Hals.
Den Schuft von Diener, schlüg' ich nieder, schleift'
Ihn durch die Straßen. — Alle müßten dran!
Zerfleischt, zerfetzt, verstümmelt lägen sie
Zu meinen Füßen. — Doch was tob' ich hier?
Zu Sostrata! Sie muß es wissen. er will gehen.

Sostrata ruft ihm nach.

Geta!

Geta im Gehen.

Ich hab kein Ohr. Ich kenne niemand.

Sostrata.

Hier

Ist Sostrata.

Geta kommt zurück.

Wo ist sie? — Ach seyd ihrs?

Ich suchte euch. — Ihr Götter steht ihr bey!

letzteres zu sich, doch laut.

Sostrata.

Was ists?

Geta.

O Noth! o Jammer!

Sostrata.

Welche Furcht?

Erhole dich.

Geta stockend.

Wir sind —

Sostrata.

Was sind wir? Sprich!

Geta.

Verloren — vernichtet!

Sostrata.

Sage wie?

Geta.

Durch ihn.

Sostrata.

Durch wen?

Geta.

Durch Aeschinus.

Sostrata.

Was that er?

Geta.

Er

Verstößt sie — Reißt sich los von ihr.

Sostrata.

Unmöglich!

Wie könnt' er es?

Geta.

Der falsche Bube liebt —

Sostrata schnell, bestürzt.

Er liebt? —

Geta schnell.

Ein andres Mädchen.

Sostrata.

Ewge Götter!

Geta.

Er hats nicht hehl. Am hellen Morgen raubt'
Er sie, und nahm sie in sein Haus.

Sostrata.

Ich kanns
Nicht glauben. Nein! du irrst.

Geta.

Ich war dabey;
Ich sahs mit meinen eignen Augen.

Sostrata.

Nun!
Bricht er sein Wort, so ist kein Glaube mehr
Auf Erden. Wem darf man vertrauen? — Er war
Uns alles: Bruder, Sohn und Freund. Er schwur

Ihr seine Liebe; ohne sie wollt' er
Nicht leben. Gestern noch, gelobt' er ihr,
Des Vaters Wort und Segen zu erflehn.
Er nannte sie sein Weib — und nun, verläßt
Er sie! sie weint.

Geta.

Ihr weint? — Spart eure Thränen. Denkt
Auf guten Rath. Was soll man thun? Was darf
Man thun?

Sostrata.

Das Schweigen ziemte uns: Allein
Es fruchtet wenig.

Geta.

Immerhin! — Der Bursch
Taugt nichts. Entsagt ihm. Seine Lieb' ist null,
Das liegt am Tage. — Steht er vor Gericht:
So macht er Flausen, lügt sich los. Ihr seyd
Beschimpft, die Tochter ist beschimpft. Und zwäng
Man ihn, spräch das Gesetz ihn schuldig. — Ich spräch
Ihn frey. — Drum besser, still davon, so schläft
Die Sache ein.

Sostrata.

Das soll sie nicht. Das will
Ich nicht.

Geta.

Was wollt ihr denn?

Sostrata.

Ich klage.

Geta.

Nicht
So rasch. Bedenkt euch —

Sostrata schnell.

Schlimmer kanns nicht werden.
Mein Kind wagt nichts. Ihr Glück, ihr Erb', ihr
Brautschatz,
War ihre Unschuld. Das entehrte Mädchen
Begehrt kein Freyer. — Seine Ränke scheu'
Ich nicht. Ich habe Zeugen. Den Ring den er
Ihr gab. Mein unbefleckt Gewissen. Nie
Both ich die Hand. Begehrte kein Geschenk.
Verhieß ihm nichts. Kein glattes Wort hat ihn

Bestrickt. — Dieß ist mein Stolz, und so tret' ich
Getrost vor jeden Richter.

Geta.

Wie ihr meint.

Sostrata.

Geh ungesäumt zu Hegio. Bericht'
Es ihm. Verhehl' ihm nichts. Der wackre Vetter
War meines Mannes Freund. Er schätzt uns.

Geta zu sich, doch laut.

Thut
Er das? So thut ers wahrlich ganz allein!

Sostrata zu Canthara.

Geh du zu meiner Tochter. Tröste sie,
Berathe sie. alle ab.

Dritte Scene.

Brüder u. [illegible] Micio.

Demea. Dann Syrus.

Demea allein.

So ists! Ich darf nicht zweifeln,
Mein saubres Söhnchen war dabey. — Der Schleicher!
Lass' ich ihm Luft, gleich ists geschehn. Wo steckt
Er nur? In welchem Winkel fühlt er sich
Herum? Sein Bruder kennt die Schliche, der hat
Ihn sicher in den Klaun.

Syrus tritt auf.

Demea.

Da kommt der Diener.
Ich frag' ihn. — Doch der war ihr Spiesgesell.
Der Galgenstrick steht mir nicht Rede. Ich muß
Ihn fangen.

Syrus zu sich.

Das war ein Spaß! Der gute Vater
Weiß alles. Jeden Umstand wollt' er hören. —
Er lachte sich halb todt.

Demea zu sich.

Der alte Pinsel!

Syrus fortsprechend.

Er lobte uns. Er herzte seinen Sohn.
Er drückte mir die Hand.

Demea zu sich.

Ins Tollhaus mit
Dem Narren!

Syrus fortsprechend.

Das Geld war da, wie nichts. Und wohl
Gezählt, noch ein Paar Minen drüber — für mich.
Die sollen schmecken! klopft den Bauch.

Demea zu sich.

Darauf kenn' ich ihn.
Das Geld verfrißt er redlich

Syrus sieht Demea.

Ah! verzeiht.
Ich sah euch nicht. — Wie gehts? Was macht ihr?

Demea.

Ich
Bewundre euch. — Ich staune.

Syrus.

Ja, bey uns
Gehts bügelhoch daher. nach dem Hause. He! Dormio,

Dormio mit komischer Eilfertigkeit.

Syrus zu Dormio.

Begieß die Braten. Schmor die Fische. — Fehlts
An Holz: wirf Speck ins Feuer. — Rührt euch!

Dormio lauft wieder ins Haus.

Demea.

Ihr
Verdammten Schwelger! Wo will das hinaus?

Syrus.

So frag' ich oft — sehr oft. nach dem Hause.
Stephanio!

Stephanio mit komischer Eilfertigkeit.

Syrus zu Stephanio.

Den Hecht ins Salz. Den Lachs in frisches Wasser.
Versudelt nichts. — Ich komme gleich.

Stephanio lauft wieder ins Haus.

Demea.

Beym Himmel!
Das ganze Haus ist im Komplot. — Mein Sohn
Ist hin, er ist verloren. Der arme Schelm!
Ich seh' es kommen. Eh mans denkt, sitzt er
Im Elend nackt und bloß — und schneidet sich
Die Gurgel ab.

Syrus.

Ihr seyd ein kluger Kopf.
Wir andre sehn, was kam; doch ihr, ihr seht
Was kommen wird. — Das thu euch einer nach!

Demea.

Halts Maul. — Wo ist die Dirne?

Syrus.

Hier im Haus.

Demea.

Sie wohnt bey ihm? Sie bleibt!

Syrus.

Ich steh für nichts.
Sehr möglich.

Demea.

Wie? Dem Gräuel sieht man zu! —
Mein Bruder duldets?

Syrus.

Ja, da sitzt der Knoten.
Der schwache Mann, der ist ihm viel zu weich.

Demea.

Der Strohkopf. — Pfuy! Ich schäme mich für ihn,
Ich ärgre mich für ihn.

Syrus.

Fürwahr! Betracht
Ich euch, und euren Bruder, welch ein Abstand!
Ihr seyd ein Mann wie sichs gebührt. Durchaus
Gescheidt, bedächtig, fest. Euch narrt man nicht;
Doch euer Bruder — ist ein Schaf. Den steckt
Mein Herr in Sack, so oft er will.

Demea.

Mir sollt
Er kommen! — Jahre lang seh' ichs vorher
Was man im Schilde führt.

Syrus.

Das weiß man. Ihr
Habt Augen wie ein Luchs.

Demea stellt sich vertraulich.

Das braucht es nicht.
Mein Sohn ist wacker. Bleibt er so, so glaub
Ich ihn auf gutem Wege.

Syrus.

Ohne Zweifel.
Die Zucht macht alles. Kinder, sind — ein Wachs,
Wie man sie formt, so hat man sie.

Demea ganz gleichgültig.

Da fällt
Mir eben bey — mein Sohn ging in die Stadt —
Wo ist er?

Syrus leise.

Frisch gelogen! laut. Ctesiphon
Ist lange fort. Er ist auf eurem Gute. bey Seite
So trollt er sich.

Demea.

Weißt du's gewiß?

Syrus.

Gewiß!

Ich gab ihm das Geleit. Er hatt' es eilig.

Demea höhnisch bitter.

Ich dacht' er stäke hier, beym — Bruder?

Syrus.

Nein.

Mit dem ist's aus. Den sieht er nicht mehr an.

Demea.

Wie so?

Syrus.

Des Mädchens wegen. Ctesiphon

War recht ergrimmt. Er schalt den Bruder kurz

Und lang, vor allen Leuten.

Demea mit innerer Zufriedenheit.

Wirklich! That

Er das?

Syrus.

Das will ich meinen! — Er ertappte ihn
Auf frischer That. Der Kuppler strich gerad
Das Geld in Seckel. — Da gings los. „Was machst
Du da? unwürdger Bruder! Du entehrst
Dein ganz Geschlecht. Du Bastard!“

Demea immer vergnügter.

Braver Junge! —
Es rührt mich. er wischt sich die Augen.

Syrus fortsprechend.

„Wie? Dein Geld verschleuderst du!
Und mehr! dein Glück — dein Leben!“

Demea.

Gute Götter!
Erhaltet ihn. — Er schlägt mir nach; er wird
Der Stolz von meinem Stamme.

Syrus.

Ganz gewiß.

Demea selbstgefällig.

Der Bursch ist jung. Doch fühl' ihm auf den Zahn,
Er ist gesattelt.

Syrus.

Wie anders? Alles hat
Er ja von euch.

Demea.

Ich thu das meine. Ich paſſ'
Ihm auf; bemerke. Strauchelt er, gleich bin
Ich hinterdrein. — Ich ſtell ihm Muſter dar.
Schau in den Spiegel ſag' ich. Sieh! Das mußt
Du thun.

Syrus.

Ganz recht.

Demea.

Das mußt du meiden.

Syrus.

Schön!

Demea.

Das bringt dir Ruhm.

Syrus.

Vortrefflich!

Demea.

Das macht Schande.

Syrus.

Ihr trefft den Fleck.

Demea.

Mit einem Wort —

Syrus schnell.

Verzeiht!
Mein Weg geht nach der Küche. — Jeder denkt
An seine Pflicht. Mir liegt der Lachs am Herzen;
Ihr sorgt für gute Zucht. — Ich machs wie ihr.
Ich keif den ganzen Tag auf meine Leute.
„Das ist verbrannt. Das ist nicht sauber. Hier
Fehlts Salz — so sprech ich — Schaut in meine
Schüsseln!
Bespiegelt euch darin!“ — Ihr dankts mir nicht;
Das weiß ich. Unsre Wirthschaft taugt nicht viel;
Ich geb es zu. — Indeß, man folgt dem Strom —
Und füllt den Krug, so lang er hält. — Befehlt
Ihr sonst etwas?

Demea.

Ich wollt' ihr würdet klug —
Das wünsch' ich euch.

Syrus.

Ihr geht auf euer Gut?

Demea.

Gerades Weg's.

Syrus.

Ich lob' euch drum. Hier sprecht
Ihr in den Wind. — Sie sinds nicht werth. geht ab.

Demea allein.

Was thu'
Ich hier? Mein Sohn ist fort. Die Sorge die
Mich trieb, ist mir entnommen. — Der andre Sohn
Geht mir nichts an. Den hat der Bruder, der
Mag sorgen.

Hegio tritt auf.

Demea.

Wie? Wen seh' ich? — Hegio,
Mein alter Freund, mein Spielgesell? Er ists,

Der wackre Bürger! Seines gleichen macht
Sich rar. Das ist ein Mann vom alten Schlage —
Beym Himmel! so ein Fund erfreut das Herz.
Da lebt man auf, und fühlt sich in der Welt. —
Ich muß ihn sprechen. er sieht Geta und bleibt stehn.

Vierte Scene.

Hegio. Geta. Demea.

Hegio zu Geta.

Dein Bericht regt mir
Die Galle. — Ist es wirklich wahr?

Geta.

Verlaßt
Euch drauf.

Hegio.

Der schlechte Bube! Er entehrt
Den Ruhm des bravsten Vaters.

Demea zu sich.

Das gilt mir. —
Der Streich ist ruchtbar. Dieser fremde Mann
Ergrimmt darüber; doch mein Bruder schweigt,
Und duldets. — Hätt' ich Macht, ich bannt' ihn her,
Versteckt' ihn wo; mit eignen Ohren sollt'
Ers hören.

Hegio fortsprechend, zu Geta.

Nur Geduld! Man hats mit mir
Zu thun. — Es giebt Gesetze.

Geta schnell.

Macht sie uns
Gewogen! Leiht der Ohnmacht eure Stimme. —
Ihr seyd uns Vater. Denkt der letzten Bitte
Des Freundes. Er empfahl sie eurem Schutz;
Verlaßt sie nicht.

Hegio.

Beym hohen Himmel! Nein.
Das werd' ich nie. Die Pflicht ist heilig.

Demea nähert sich.

Ich ruf
Ihn an. zu Hegio. Freund Hegio! Ich grüsse dich.

Hegio.

Sieh da! Willkommen in der Stadt! — Du kommst
Mir recht nach Wunsch.

Demea.

Was bringst du?

Hegio.

Schlimme Bothschaft.
Dein ältster Sohn, der Pflegling deines Bruders,
Zwingt mich zu klagen. Sein Benehmen macht
Ihm wenig Ehre.

Demea.

Laß doch hören.

Hegio.

Du
Erinnerst dich des alten Simulus,
Des Freundes unsrer Jugend?

Demea.

Sollt' ich nicht?

Hegio.

Die Tochter dieses würdgen Mannes hat
Dein Sohn verführt.

Demea

sprachlos für Zorn, stampft mit dem Fuße und will fort.

Hegio hält ihn zurück.

Wo willst du hin? Bleib hier.
Das Aergste folgt —

Demea.

Giebts etwas ärgers?

Hegio.

Leider! —
Den leichten Fehl verzieh man gern. Er ist
Ein Mensch. Die Nacht, der Wein, die Leidenschaft
Bethörten ihn. Auch reute ihn die That.
Er ging zur Mutter; er gestand sein Unrecht;
Versöhnte sie durch Bitt' und Thränen — Und schwur,

Die Tochter sey sein Weib. Man glaubte ihm;
Man schwieg, man hoffte. — Nun ist sie entehrt.
Ihn fichts nicht an. Er stiehlt sich eine Dirne,
Nimmt sie ins Haus, und die verlobte Braut
Läßt er im Stich.

Demea.

Ists wirklich so?

Hegio.

Nicht anders.
Die Mutter sagts; die Tochter hats nicht hehl;
Der Diener da bezeugts. Ich kenne ihn,
Ein wackrer Bursch, die Stütze seiner Herrschaft.
Er ist uns Bürge. Sperr' ihn ein; leg' ihn
In Fesseln; er bleibt bey seiner Rede.

Geta.

Ja!
Ich lass' mich foltern. Führt den Buben her,
Ich sags ihm ins Gesicht.

Demea zu sich voll Aerger.

Ich steh dabey;
Ich hörs — Und würg' an meiner Schande!

Hegio.

Ein Wort
An dich. — Das Mädchen ist beschimpft. Dein Sohn
Ist schuldig. Du bist Vater. Gieb dir selbst
Den Ruhm das Recht aus Billigkeit zu üben,
Eh dirs geboten wird. — Verweigerst du
Die Bitte, thust du keinen Schritt; so tret'
Ich auf, des Mädchens Sache wird die meine,
Ich schaff' ihr Recht. — Ihr Vater war mein Freund,
Mein Vetter. Redlich theilten wir, im Feld
Und in der Heimath, Kriegsgefahr und Mangel.
Der Sterbende empfahl mir Weib und Kind,
Und sein verwaistes Haus ist nun das meine.
Ich schütze es. — Dieß ist mein Entschluß. Sprich!
Was willst du thun?

Demea.

Mein Bruder soll entscheiden.
Was er beschließt, das ist mir recht. — Ich such'
Ihn auf. er will gehen.

Hegio hält ihn auf.

Noch eine Bitte, eh' ihr euch
Besprecht. — Beherzigt eure Lage. Euch

Begünstigt alles: Reichthum, Stand und Ansehn.
Das strengste Recht, ist Pflicht für euch.

Demea.

Ich geh
Zum Bruder. Was ihm billig dünkt, das soll
Geschehn.

Hegio.

Leb wohl! — Ich geh zu Sostrata,
Und tröste sie. er geht mit Geta in Sostratas Haus.

Demea allein.

Dieß neue Bubenstück
Sah' ich vorher. — Wärs damit aus! Doch nein!
Er läßt nicht ab. Entwischt er heut, so rennt
Er morgen an — und stürzt noch tiefer ins
Verderben. Jetzt zum Bruder. An dem kühl' ich
Mein Müthchen. Was mich wurmt, das soll er
schlucken! ab.

Vierter Akt.

Erste Scene.

Ctesiphon. Syrus.

Ctesiphon.

Mein Vater, sagst du, wäre fort?

Syrus.

Schon längst.

Ctesiphon.

Weißt du das gewiß?

Syrus.

Ich steh dafür. Er ging
Schnurstraks aufs Gut. — Den hetzt die Arbeit, der
Zerschwitzt sich dort, und denkt nicht an die Stadt.

Ctesiphon.

Ich wollt' er legte sich aufs Ohr. Und schlief —
Gesunden Schlafs — drey volle Tage, eh'
Er sich erholte.

Syrus.

Schlafen sollt' er mir,
Bis ich ihn weckte.

Ctesiphon.

Schöner Tag der Freude!
Er ende nie — ich will ihn ganz genießen. —
Läg das verwünschte Gut doch Meilen weit
Von hier! da käm die Nacht dem Vater auf
Den Hals, und hielt ihn fest. Vermißt er mich,
So kommt er wieder, fragt mich aus — Was dann?

Syrus.

Fällt euch nichts bey?

Ctesiphon.

Ich wüßte nichts.

Syrus.

Kein Vorwand?
Ein Gastfreund, ein Klient, ein Zuspruch?

Ctesiphon.

Und

Was hälfs?

Syrus.

Sehr viel. Man kam, man plauderte,
Man hielt euch auf.

Ctesiphon.

Das war gelogen. Nein!
Das geht nicht.

Syrus mit Nachdruck.

Es geht.

Ctesiphon.

Die Lüge langt nicht aus.
Bey Nacht besucht man niemand.

Syrus.

Schlimm genug!
Ein ächter Freund, erprobt sich Tag und Nacht. —
Seyd außer Sorgen. Nutzt die Zeit, und macht
Euch lustig. Kommt der Alte; immerhin!
Wir kennen uns. Er tobe wie er will,
Ich mach ihn zahm.

Ctesiphon.

Und wie?

Syrus.

Ich graue ihn
Wo's ihm am kirrsten däucht.

Ctesiphon.

Wie meinst du das?

Syrus.

Ich sprech von euch. Ich rühme euch. Erheb'
Euch bis in Himmel.

Ctesiphon beschämt.

Wie kannst du das?

Syrus.

Gleichviel!
Es wirkt. Der Alte bläht sich auf, er schmunzelt,
Die Augen gehn ihm über.

Demeas Stimme in der Ferne.

Syrus!

Syrus.

Still!

Ctesiphon.

Was giebts?

Syrus.

Ich sprech vom Wolf — da ist er!

Ctesiphon.

Wie? Mein Vater!

Syrus.

Leibhaftig.

Ctesiphon.

Was zu thun?

Syrus.

Geschwind ins Haus. —

Ich bleib'. Ich halt' ihm Stand.

Ctesiphon im Gehen.

Verrath mich nicht.

Verläugne mich — Ich war nicht hier.

Syrus treibt ihn fort.

Nur fort!

Zweyte Scene.

Demea. Syrus. Ctesiphon in Micios Hause hinter der Thür, von Syrus bedeckt.

Demea zu sich.

Welch eine Noth! Den Bruder find' ich nicht;
Und einer, der von meinem Gute kommt,
Versichert: Ctesiphon sey nicht daselbst. —
Was fang' ich an? — Verdammte Lage!

Ctesiphon aus der Thür sprechend.

Syrus!

Syrus.

Was giebts?

Ctesiphon.

Er sucht mich?

Syrus.

Freylich.

Ctesiphon.

Gütige Götter!

Syrus.

Nur ruhig.

Demea zu sich.

Ein verhaßter Dämon treibt
Sein Spiel mit mir! Er schergt mir alles zu,
Das Schlimmste kommt an mich, ich sehs zuerst;
Ich fühls zuerst, ich bin der Erste ders
Verkündet.

Syrus leise. Spottend.

Ey! Er weiß um alles. — Nichts
Weiß er!

Demea nähert sich Micios Hause.

Noch ein Versuch. Ich muß ihn sprechen.

Ctesiphon zu Syrus.

Halt auf! Er bricht herein.

Syrus mit Zuversicht.

Ich bin ja da.

Ctesiphon.

Du bist ein Waghals. — Nein! ich kriech in Keller,
Ich sperre zu.

Syrus.

Nun wohl. Ists hier geheuer;
So kriecht heraus. ihm nachspottend.

Demea sieht Syrus. Zu sich.

Da ist der Schubbiack.

Syrus nach der Thür sprechend.

Verdammte Wirthschaft! — Nein, ich leids nicht länger!
Wer ist mein Herr? Wer darf mir das?

Demea zu sich.

Was hat
Der Schuft? Was belfert er? zu Syrus. He! guter Freund.

Syrus verdrießlich und dann weinerlich.

Was Freund? — Mit mir ists aus. Das ist mein Letztes!

Demea.

Was winselst du?

Syrus.

Zum Guckguck! Ctesiphon
Führt gute Fäuste.

Demea.

Ctesiphon?

Syrus.

Er schlug
Mich windelweich — Das Mädchen schwimmt im Blute.

Demea.

Er schlug euch — Und warum?

Syrus.

Er ist von Sinnen.
Das Mädchen, spricht er, hätte ich gekuppelt.

Demea forschend.

Mein Sohn ist ja nicht hier? Er ging aufs Gut?

Syrus stockend.

Ganz recht. Er — wollte gehn. Doch plötzlich fuhr
Der Rappel ihm in Kopf. Er — kam zurück;

Ergrimmte sich; und prügelte drauf los. —
Der Unmensch!

Demea zu sich, aber laut und froh.

Wackrer Sohn! — Mein Ebenbild!
Du wirst ein ganzer Mann.

Syrus.

Lobt seinen Arm;
Den Mann laßt weg.

Demea wie vorhin.

Recht brav, recht tapfer.

Syrus.

Ey!
Die große That. Mit zweyen nimmt ers auf:
Den alten Knecht, das schwache Mädchen würgt
Er nieder — Ein tapferes Stück!

Demea.

Er that sein Amt.
Er kannte dich; der Kuppler steht dir an
Der Stirn. — Wo ist mein Bruder?

Syrus trotzig.

Nicht zu Haus.

Demea.

Wo sonst? Wo treff' ich ihn?

Syrus ihn neckend.

Ich weiß es. Doch —
Ich gebs nicht von mir.

Demea.

Schlingel! Nicht gedruckst. —
Ich peitsch dirs aus. Sag an.

Syrus.

Das Haus ist mir
Bekannt; sonst nichts.

Demea.

Nenn mir den Ort, die Straße.

Syrus.

Ihr wißt das Forum? Der Minerva Tempel?
Die Säulengänge?

Demea.

Dumme Frage! Freylich.

Syrus mit konfusen Pantomimen.

Da gehts vorbey. Gerade aus. — Es kommt
Ein Hügel; frisch hinan! Die Straße senkt sich;
Ihr lauft Berg unter. — Rechts, ein kleiner Tempel,
Und dann ein Gäßchen —

Demea.

Welches Gäßchen?

Syrus.

Wißt
Ihrs nicht? Beym großen Feigenbaum.

Demea.

Ganz recht.

Syrus.

Da gehts quer durch —

Demea.

Es ist kein Ausgang da!

Syrus schlägt sich vor die Stirn.

Ich Dummkopf! Wart — ich führ euch besser.
Kommt
Mit mir zurück aufs Forum. — Nun irrt ihr nicht.
Ihr kennt den reichen Kautz Cratinus? Wißt
Sein Haus?

Demea

Das weiß ich.

Syrus hastiger in Sprache und Pantomime.

Nun, das laßt ihr liegen. —
Ihr schlagt euch seitwärts; folgt der Straße; dreht
Euch rechts; beym Venustempel, links herum —
Zur Pferdeschwemme — Ihr seht ein Thor; und
dann
Ein Backhaus. Gegen über wohnt ein Tischler —
Da trefft ihr ihn, da ist er.

Demea.

Was macht er da?

Syrus.

Er zahlt das Conto für die Ruhebettchen
In unserm Saal.

Demea.

Zu euren Saufgelagen.

Vortrefflich! zu sich. Doch ich geh. Der Weg ist weit,

Ich muß mich tummeln. er geht.

Syrus allein.

Lauf dir die Beine ab,

Du alter Göker! sieht ihm nach. Er geht. Die Luft ist rein. —

Nun fehlt mein Herr. Wo bleibt er nur? — Das Essen

Wird kalt. Ich hungre. — Nein! ich hungre nicht.

Ich schneide an; ich koste — fülle mir

Mein Becherchen. Und so verstreicht die Zeit.

geht ab.

Dritte Scene.

Micio. Hegio.

Micio.

Ihr macht mich schamroth. Euer Lob gebührt
Mir nicht. Ich thu was Pflicht und Ehre fordern.
Mein Sohn ist strafbar; ich vertret ihn nicht,
Ich zürne nicht, wenn man sein Unrecht zeiht. —
Ein schwacher Vater schont sein Kind, und weißt
Die Klage von sich; doch die Weichlichkeit
Sey fern von mir.

Hegio.

Ich kenn' euch: eure Denkart
Verbürgte mein Vertraun. — Thut itzt so wohl
Und geht mit mir zur Mutter. Euer Wort
Ist tröstlicher für sie aus eurem Munde. —
Heilt ihre Furcht, und klärt den Irrthum auf.

Micio.

Von Herzen gern.

Hegio.

Das arme Weib vergeht
Für Gram. Der Kummer zehrt sie ab. — Müht euch
Der Weg; so tragts mir auf.

Micio.

Wir gehn zusammen.

Hegio.

Ihr thut ein gutes Werk. — Wo Unglück wohnt,
Da brütet Argwohn. Der Bedrängte glaubt
Sich ausgestoßen, sich zurückgesetzt, verachtet. —
Verscheucht die Furcht. Bringt ihr den Trost, den sie
Bedarf. Ein Wort von euch, versöhnt sie mit
Dem Sohne.

Micio.

Kommt! geleitet mich zu ihr.

beide ab in Sostratas Haus.

Vierte Scene.

Aeschinus allein.

Mir springt das Herz. Ein Todesschweiß netzt mir
Die Stirn. Der Schlag ist hart! Die fremde
Schuld
Wirft mich zu Boden. O! ich blinder Thor! —
Nun ists geschehn. Die Mutter glaubt mich schuldig.
Ich wußt es nicht. Von ungefähr stößt mir
Die Alte auf. Ich frag nach Pamphilia —
Wie schrie das Weib mich an! „Mir aus den Augen!
Lügts Andern vor. Man kennt euch schon. Packt euch
Zu eurer Dirne!“ — Nun bekam ich Licht;
Ich schwieg; ich schonte meinen Bruder, und ließ
Die Plaudertasche gehn. — Allein, was nun? —
Die Wahrheit selbst, gewinnt mir nichts. Man
glaubt
Mir nicht. Ich war dabey, ich gab das Geld,
Ich hab das Mädchen. Alles klagt mich an. —
Hätt' ich dem Vater früher mich entdeckt,
Ihm meine Liebe frey bekannt; so wärs

Verziehn — und Pamphilia wär längst mein
Weib.
Verwünschtes Zögern! Alles Unglück stammt
Daher. — Doch länger zaudr' ich nicht. Ein Schritt
Macht alles gut. Ich geh zur Mutter und erzähl'
Ihr den Verlauf, und wasch mich rein. — Sie
schweigt;
Mein Bruder ist gedeckt. *an Sostratas Thür.* Doch
wie! Ich bebe? —
Die Hand erstarrt? — Ich feiger Knabe. Muthig!
er klopft.
Holla! Macht auf. *klopft stärker.* Freund Aeschinus. —
Man kommt.
Die Thür geht auf. — Laß sehn wers ist?
tritt zurück.

Fünfte Scene.

Micio. Aeschinus.

Micio in Sostratas Haus sprechend.

Ein Mann
Ein Wort. — Die Sache ist gemacht. Ich geh
Zu meinem Sohn, verkünd' ihm meinen Willen,
Und bring' ihn her.

Aeschinus zu sich.

Mein Vater?

Micio erblickt Aeschinus.

Aeschinus!

Aeschinus zu sich.

Er hier? In diesem Hause?

Micio.

Klopftest du? das folgende leise.
Er schweigt? Der Schelm hält hinterm Berg'.
Komm an!
Ich nehm dich in die Klemme. laut. Nun wer klopfte?

Aeschinus verlegen.

Ich nicht.

Micio von nun an verstellt.

Das dacht ich wohl. Was hättest du
Auch hier zu schaffen? leise. Er erröthet. — Schön!
Er fühlt sein Unrecht.

Aeschinus.

Sagt mir, bester Vater,
Was bracht' euch in dieß Haus?

Micio.

Ein fremd Geschäft.
Ein Freund bat mich um meinen Beystand.

Aeschinus ängstlich. Neugierig.

Und
Worinn? wofür?

Micio ganz gleichgültig.

Da in dem Hause wohnen
Zwey arme Frauenzimmer; — fremde Leute,
Du kennst sie nicht; du hast sie nie gesehn.

Aeschinus verlegen.

Schon gut.

Micio bedeutender.

Es ist ein Mädchen und ihre Mutter.

Aeschinus.

Ich hörs.

Micio.

Des Mädchens Vater ist gestorben.
Der Freund, von dem ich sprach, ist ihr Verwandter,
Ihr nächster Vetter, und ein alt Gesetz
Verpflichtet ihn, die vaterlose Waise
Zur Frau zu nehmen.

Aeschinus.

Götter!

Micio.

Fehlt dir was?

Aeschinus.

O nein! Erzählt nur weiter.

Micio.

So eben kommt
Der Vetter an. Er reiste von Milet
Hierher, und fordert die Verwandte —

Aeschinus bestürzt.

Zur Frau? —
Er führt sie fort?

Micio.

Nicht anders! —

Aeschinus.

Nach Milet?

Micio.

In seine Heimath.

Aeschinus bey Seite.

Wehe! — Wehe mir! nach einer Pause, laut.
Sie willigt ein? Die Mutter sagt kein Wort?

Micio.

Die Mutter spricht von einer Liebschaft — Sagt:
Das Mädchen habe sich verplämpert, mit wem?

Das weiß man nicht. Sie meint, die erste Liebe
Hab' auch das erste Recht. —

Aeschinus schnell.

Wer zweifelt dran?

Micio.

Ich zweifle sehr.

Aeschinus bitter.

Was will der — Fremde?

Micio.

Er wird
Ihr Mann.

Aeschinus.

Wie grausam! — Nein! das wird er nie.

Micio.

Was hindert ihn?

Aeschinus.

Die kalte Frage! Ich kenn'
Euch nicht. Wohnt kein Gefühl in eurer Brust?
Find't treue Liebe kein Gehör? — Ihr reißt

Dem Unglückselgen die Geliebte aus
Den Armen! — führt sie fort.

Micio.

Du schwärmst! — Ein Buhle
Ist ja kein Bräutigam! Wer hat sie ihm
Verlobt? Ist sie sein Weib? — Gehört sie nicht
Dem Vetter?

Aeschinus.

Nein! sein Recht ist Trug! — Er kommt
Wer weiß woher, und wirbt um ihre Hand —
Wer ahndet das? Soll ein erwachsnes Mädchen
Zu Hause harren, bis so ein Vetter kommt? —
Ihr fühlt es selbst; ihr denkt wie ich. Verstellt
Euch nicht. Beschützt die gute Sache.

Micio.

Bist
Du toll? Statt meinem Freund zu dienen, sollt' ich
Dem Feind die Waffen leihen? Nein! mein Sohn.
Die Weiber sind mir fremd. Der ganze Handel
Geht uns nichts an. — Komm mit mir, komm! —
Doch wie?
Du weinst? Was ist dir?

Aeschinus.

Ach! mein bester Vater,
Um eurer Liebe willen hört mich an!

Micio in seiner ihm natürlichen Güte.

Ich weiß es schon; ich kenne deinen Kummer;
Und — nehm' ihn von dir.

Aeschinus umfaßt seine Knie.

Bester Vater! Scham
Und Reue beugen mich. Gleich eure Liebe
Dem Schmerz der unvertilgbar mich verzehrt! —

Micio.

Genug! Ich kenn dein Herz, es hat sich nie
Verläugnet; doch aus Leichtsinn strauchelst du
Nur allzuoft! Erwäge dein Vergehn.
Ein wackres Mädchen ist entehrt. — Die Schuld
Ist groß; doch menschlich. Man verzeiht der
Jugend. —
Allein was sprach dein Herz? Wie büßtest du
Dein Unrecht ab? Durch nichts. Dem Vater wards
Verhehlt. Ein Wunder sollte mirs entdecken;
Ein Gott vom Himmel sollte dir im Schlaf

Das Mädchen freyn? — Wie sorglos! Wie
verblendet! —
Doch fasse Muth. Sie sey die deine. Nimm
Sie dir zur Frau.

Aeschinus seufzt.

Ihr scherzt.

Micio.

Verlaß dich drauf.

Aeschinus.

Wärs möglich? Ach! Nur dießmahl täuscht mich
nicht.

Micio als Vorwurf.

Du zweifelst noch?

Aeschinus.

Die Größe meines Glücks
Erschüttert mich. Verzeiht! — Mein höchster
Wunsch
Dünkt mir ein Traum.

Micio.

Erfleh der Götter Segen
Und hol die junge Frau.

Aeschinus.

Noch heute?

Micio.

Heute.

Aeschinus.

Sie wohnt bey euch?

Micio.

Natürlich.

Aeschinus.

Liebster Vater!

Der Himmel schütze euer Leben. Es ist
Mir theurer als das meine.

Micio.

Doch nicht theurer
Als das dadrin? zeigt auf Sostratas Haus.

Aeschinus.

Ich lieb' euch beide — Theilt
Mein Herz!

Micio.

Das wär zu viel.

Aeschinus besorgt.

Und euer Freund
Der Vetter aus Milet? —

Micio lächelnd.

Der ging zu Schiff,
Den hat das Meer verschlungen. — Sey getrost!
Verrichte dein Gebet, und bringe die
Gewohnten Opfer.

Aeschinus.

Kräftiger sind sie
Aus eurer Hand. Erweicht die Himmlischen,
Versöhnt sie mir, erfleht mir ihren Segen.

Micio.

Mich rufen andre Pflichten. Säume nicht
Die deinen zu erfüllen. er geht in sein Haus.

Aeschinus allein.

Welch ein Vater!
Wie sanft, wie schonend! Er beschämt fürwahr
Den Freund und Bruder. So viel Güte wohnt
In keines Freundes Brust. — Der gute Vater!

Wie lohn' ichs ihm? Mein Herz ist Dank und Liebe.
Ach! daß ich unbewußt ihn nie betrübte. —
Ich folge ihm. Er harrt zu Haus. Mein Säumen
Verzögert nur mein Glück. *geht ins Haus.*

Sechste Scene.

Demea *allein, keichend.*

Ich bin gelähmt! —
Ich schnaufe kaum. — Von einem Thor zum andern
Hetzt er mich rum. Der Schuft! mit seinem Tischler.
Ich fand ihn nicht. Den Bruder sah kein Mensch. —
Nun wank und weich ich nicht. Ich pflanz mich vor
Die Thür — und paſſ' ihm auf.

Siebente Scene.

Demea. Micio.

Micio ins Haus sprechend.

Du bist bereit,

Ich sags ihr an. —

Demea zu Micio, hastig.

Nun hab' ich dich!

Micio.

Was giebts?

Demea.

Ein neues Bubenstück — von ihm!

Micio immer gelassen.

Wie so?

Demea.

Ein unerhörtes, kapitales Laster.

Micio.

Ich kann mirs denken.

Demea.

Du denkst nichts. Du kennst
Den Buben nicht.

Micio.

Ich weiß es.

Demea.

Du weißt nichts. —
Du meinst die Dirne? Nein, ein unbescholtenes
Ehrsames Mädchen hat der Bösewicht
Verführt.

Micio.

Ich weiß es.

Demea.

Und du schweigst?

Micio.

Nun ja.
Was soll ich thun?

Demea.

Du tobst nicht, rasest nicht?

Micio.

Was hälfs?

Demea.

Das Mädchen ist bettelarm.

Micio.

So hör' ich.

Demea.

Man dringt auf Heirath. Ohne Brautschatz! Welch
Ein Schimpf!

Micio.

Er hat die Braut.

Demea.

Was wird daraus?

Micio.

Die Braut wird Frau — und wohnt bey ihm.

Demea.

Hilf Himmel! —
Giebts denn kein Mittel?

Micio.

Weißt du eins?

Demea.

So rühr
Dich doch! Stell dich ergrimmt! Erboße dich —
Und sey ein Mensch!

Micio.

Das Menschliche ist schon
Geschehn. Ich hab das Mädchen ihm verlobt,
Die Hochzeit folgt, und heute noch wird sie
Sein Weib.

Demea.

Vortrefflich! — Juble noch! Mach dich
Recht breit!

Micio.

Das thu' ich nicht. Ich füge mich
In mein Geschick; und murre nie. — Der Mensch
Thut seinen Wurf; das Schicksal lenkt die Würfel.
Gelingt er nicht; so bessert man durch Kunst
Das wankelmüthge Glück.

Demea.

Du besserst schön!
Durch deine Kunst sind zwanzig Minen Gold
Zum Guckguck. — Schaff die Dirne fort! — Sie ist
Nichts werth — verschenk sie.

Micio.

Nein! das thu' ich nicht.

Demea.

Was wirds mit ihr?

Micio.

Sie bleibt in meinem Hause.

Demea.

Die Kreatur in deinem Hause? — Mit
Der jungen Frau!

Micio.

Gewiß.

Demea.

Bist du bey Sinnen?

Micio.

So hoff' ich.

Demea.

Nein! Die Narrheit geht zu weit.
Der alte Geck! — Was gilts? Das Mädchen sticht
Ihn an! Sie spielt die Cither — singt ihm eins.

Micio.

Getroffen.

Demea mit bitterm Hohn.

Die Schwiegertochter lernts von ihr.
Sie — klimpert auch.

Micio.

Kann seyn.

Demea.

Du führst den Reihen,
Springst wie ein Bock.

Micio.

Vielleicht. Bist du bey Laune,
So schließ dich an.

Demea.

Beym Jupiter! Du schämst
Dich nicht!

Micio.

Was brömmelst du? Heut gilts der Freude,
Es ist ein Ehrentag. Dein Sohn hat Hochzeit. —
Ein froher Wirth macht frohe Gäste. Klär
Dich auf. — Ich hab Geschäfte. Komm bald nach.

geht ab.

Demea allein, stellt sich vor Micios Haus.

Ein wahres Narrennest! Der Thron der Dummheit!
Die Freystatt aller Laster! — Da sitzt ein Weib
Mit leerer Hand, ein Cithermädchen spielt
Zum Tanz, man schmaußt, man schwelgt. Mein
Sohn versinkt
In Wollust, der Bruder wird zum Kinde. — Fort
Von hier! Die Luft verpestet mich. Der Zorn
Der Götter scheucht mich fort.

Syrus taumelt ihm in den Weg.

Achte Scene.

Syrus. Demea.

Syrus im frohen leichten Rausch. Die Zunge etwas schwer.

Das macht' ich gut!
Mein Bäuchelchen ist kugelrund! — Der Durst
Ist weg, ich spürs; ich schwimme wie ein Fisch.

wankt im Gehen.

Ich mach mir Motion.

Demea zu sich.

Welch ein Spektakel!

Syrus bemerkt Demea.

Sieh da! mein Murrbäz. zu Demea. Ey! wo kommt ihr her? —
Was will der alte Herr?

Demea.

Du Schurke!

Syrus.

Still! —

Verstört mich nicht.

Demea.

Verdammter Söffel! — Wärst

Du meine.

Syrus.

Ich glaubs. Ihr wärt ein reicher Mann;

Ich hälf' euch auf.

Demea.

Ans Kreuz mit dir, du Hund!

Syrus.

Gemach!

Demea.

Der Lotterbube steckt das Haus

In Brand! — Man läuft zu Chor, man stürmt, und der

Versoffne Schufft sitzt beym Pokal — und jubelt.

Syrus will gehen.

Ein andermal.

Neunte Scene.

Dromo. Die Vorigen.

Dromo zu Syrus.

Geschwind zu Ctesiphon!
Er sucht dich.

Syrus zu Dromo.

Still!

Demea.

Was hör' ich? Ctesiphon!
Wo ist er?

Syrus.

Nirgends.

Demea packt Syrus an.

He! du Schuft! Wo ist
Mein Sohn?

Syrus trotzig.

Ich weiß es nicht.

Demea.

Er ist bey euch!
Er nannt ihn ja.

Syrus.

Ein andrer — kurz und dick,
Der kleine Ctesiphon, sein Tischkompan —
Ihr kennt ihn ja?

Demea.

Es wird sich zeigen. er will ins Haus.

Syrus vertritt ihm den Weg.

Bleibt!

Demea.

Zurück!

Syrus.

Ich stehe fest.

Demea schleudert ihn von der Thür weg.

Brich dir den Hals
Cujon! geht ins Haus.

Syrus.

Weg ist er. — Ein ungelegner Gast!
Ein Störenfried! — Ich zieh mich ab — such mir
Ein Winkelchen — nick ein — und laß es stürmen.

geht gähnend ab.

Fünfter Akt.

Erste Scene.

Micio. Demea.

Micio spricht in Sostratas Haus.

Zählt fest auf uns. Wir sind bereit; wir kommen.

Demea kommt aus Micios Haus, schlägt die Thür zu.

Micio zu sich.

Gemach! Wer stürzt so plump aus meiner Thür?

Demea zu sich.

O! Höll und Himmel! — Wie schrey' ichs aus?
Wer ist
Der Herold meiner Schande?

Micio zu sich.

Er hats erfahren.
Das Ungewitter droht — Geschwind zu Hülfe.

Demea sieht Micio.

Da steht der Unhold. zu Micio. Ha! Verderber.
Ein Sohn
War nicht genug? Du mordest beide!

Micio.

Fein
Gelassen! Mäßge dich — und hör mich an.

Demea mit verbissenem Zorne.

Nun wohl! Ich — mäßige mich. Ich hör dich an.
spöttisch.
Wir sind ganz einig. Nicht? — Ein Sohn ist dein,
Der andre mein. So wolltest dus? So wars
Beredt?

Micio.

Darüber ist kein Streit.

Demea heftig.

Doch steckt
Mein Sohn bey dir. Er zecht bey dir, du nimmst

Ihn auf; fröhnst seinen Lüsten — bist ein Kuppler!
Hältst du mir Wort? — Was kümmert dich mein Sohn?
Sorg für den deinen!

Micio.

Du nimmsts zu streng. Sey billig.
Das Sprichwort sagt: „Kein Freund theilt mit dem Freunde;
Ihr Gut ist jedem eigen.“

Demea.

Das Sprüchelchen
Kommt dir zu spät.

Micio.

Laß dich bedeuten, Bruder.
Dich schmerzt das Geld; der Aufwand deiner Söhne
Bekümmert dich. — Die Sorge galt vordem.
Da lag die Last allein auf dir. Mein Beystand
War ungewiß. Nahm ich ein Weib, bekam
Ich Kinder; so fehlt' er dir. Doch hofftest du,
Aus eignen Mitteln, allem vorzustehn. —
Behaupte deine Kraft. Erwirb, erspar,
So viel du kannst. — Bereichre deine Erben;

Doch was der Zufall bringt, was unverhofft
Ihr Erbtheil wird, das laß sie frey genießen.
Der Oheim giebt — Du wirst nicht ärmer — und
Was übrig bleibt, nimm für Gewinn.

Demea.

Was Geld!
Die schlechte Zucht — Die zügellosen Sitten —

Micio.

Geduld! Ich komm darauf. — Ein rasches Urtheil
Ist nie gerecht. Der Mensch irrt sich am Menschen.
Er mißt die That, und richtet nach dem Schein.
Das Herz, den Quell der That, muß man erforschen;
Denn was den Einen ziert, entstellt den Andern.
Was jener löblich thut, bringt diesem Schande. —
Erforsche deine Söhne, zieh' ihr Herz
Zur strengsten Rechenschaft. Ich bürg' es dir
Bey jedem Schritt. Sie sind lenksamer als
Du meinst; und unverdorbner als sie scheinen. —
Die Laster, die du rügst, sind Jugendfehler.
Das Alter schafft uns um. Der böse Wirth
Wird sparsam; der Verschwender kommt zu Jahren,
Und — knickert. Unsre Weisheit ist die Frucht

Der Zeit. Sie reift auch deinen Söhnen — verlaß
Dich drauf.

Demea.

Verworfne Sätze! Narrenwahn! —
Die Nachsicht führt ins Hospital.

Micio.

Genug
Davon! Bleib heute hier und sey mein Gast.
Erheitre dich.

Demea.

Es sey. Ich muß wohl — was
Ich muß. Doch morgen, so wies tagt, geh' ich
Aufs Land. Der Bursch muß mit!

Micio.

Noch eh' es tagt,
Wenns dir beliebt. Sey heut nur lustig.

Demea.

Die Dirne
Nehm' ich aufs Gut.

Micio.

Vortrefflich! — Nun entwischt
Dein Sohn dir nie. Er sehnt sich nicht hinweg. —
Halt nur das Mädchen gut, machs ihr bequem.

Demea.

Das findet sich. — Sie soll die Mühle drehn,
Am Heerde schwitzen; Ruß und Mehlstaub soll
Sie tünchen; Mittags muß sie stoppeln gehn.
Die Sonne soll sie braten, bis sie welk
Und dürre wird, wie morsches Leder.

Micio.

Recht! —
Hast du sie so; so pack sie auf, bring sie
Dem Sohn, und setz die Venus ihm vors Bett.

Demea.

Du lachst mich aus? — Du hast gut lachen. Du
Nimmst alles leicht. Das fühl' ich leider!

Micio.

Still
Davon!

Demea.

Nun ja. Ich hör schon auf.

Micio.

Mir winkt

Das Fest. Erfreue dich mit uns und folge.

er geht ins Haus.

Zweyte Scene.

Demea allein.

Vergebens baut der Mensch auf seinen Willen,
Sein ernster Vorsatz, die gereifte Frucht
Geprüfter Denkart, wird ein Spiel der Zeit.
Die Lage ändert sich, und die Erfahrung
Bezeichnet ihm den neuen Lebensplan.
Sie schärft sein Auge. Er erwählt, was er
Verwarf; und was ihm werth war, läßt er fahren. —
Dieß sey mein Fall! — Ich mildre mein Gemüth;
Entsage der gewohnten rauhen Sitte;
Und zwinge mich ein andrer Mann zu scheinen.
Das leichte Beyspiel stellt mein Bruder dar,

Er ist gesellig, schickt sich in die Welt,
Spricht nie ein hartes Wort, kommt jedermann
Mit Freundlichkeit zuvor. — Die Milde ist
Bequem. Man macht sich Freunde, und man liebt
Und lebt sich selbst am meisten. — Ueberall
Hör' ich des Bruders Lob. Mich rühmt kein
Mensch! —
Ich war ein strenger, düstrer, karger Landmann.
Ich floh die Welt; nahm mir ein Weib — die Noth
Begann! Ich zeugte Kinder — das Elend wuchs!
Mich labte kein Genuß. Mein ganzes Leben
War Müh und Schweiß. Ich darbte, sparte für
Die Söhne — Was gewinn' ich? — Ihren Haß. —
Mein Bruder legt die Hand in Schooß, müht sich
Um nichts; und ihm wird jede Vaterfreude.
Die Söhne lieben ihn; mich fliehen sie.
Sie hängen nur an ihm, sie beten für
Sein Leben; mir wünschen sie den Tod. — Mein
Sohn
Ist nicht mehr mein. Um leichten Preis hat er
Sein Herz erkauft. — Hier gilt ein Wettstreit!
Wohl,
Ich nehm' ihn auf. Ich werde sanft, gefällig.

Mein Aeußres schreckt nicht mehr. Die barsche
Zunge
Giebt glatte Worte. Kurz, ich zwing die Meinen
Zu gleicher Gunst; und stech den Bruder aus.
Ich schenke drauf und drein, geb' alles hin. —
Gebrichts am Ende? Was kümmerts mich? Ich bin
Der Aelteste: so lang' ich lebe, wirds
Wohl reichen.

Dritte Scene.

Syrus. Demea.

Syrus.

Herr Demea, verlauft euch nicht.
Der Bruder schickt mich her.

Demea mit angenommener Freundlichkeit.

Sieh da! Freund Syrus.
Mein lieber Syrus, sey gegrüßt — Was macht
Man Gutes?

Syrus immer mißtrauisch.

Alle wohl.

Demea zu sich.

Es fließt mir gut.
„Mein lieber Syrus — Sey gegrüßt. — Was macht
Man Guts?“ — Drey neue Phrasen in einem Zug.
zu Syrus.
Nur näher Freund! Du bist ein braver Bursch.
Ich will dir wohl — ich schätze dein Verdienst.

Syrus.

Ich dank' euch schön. bey Seite. Hol ihn der Fuchs!

Demea.

Es ist
Mein Ernst. Du sollsts zu rühmen wissen.

Vierte Scene.

Geta. Die Vorigen.

Geta spricht ins Haus zu Sostrata.

Das währt
Zu lang! — Ich sehe zu, wo Bräutigam
Und Vater bleiben. sieht Demea. Ach! Herr Demea,
Willkommen!

Demea.

Habe Dank. — Dein Name, Freundchen?

Geta.

Geta.

Demea.

Ganz recht. Der wackre Geta. — Der
Vertraute seiner Herrschaft. Zähl' auf mich,
Ich lohne deinen Eifer.

Geta.

Allzugütig.

Demea zu sich.

Es geht nach Wunsch. Das Sklavenpack ist schon
Gewonnen.

Fünfte Scene.

Aeschinus. Die Vorigen.

Aeschinus zu sich.

Ach! ich sterb für Ungeduld.
Man schmückt das Fest. Man ordnet an — Und so
Verstreicht der Tag.

Demea immer freundlich.

Wie gehts, mein Sohn?

Aeschinus etwas betroffen.

Mein Vater?

Demea.

Ich selbst. Dein guter liebevoller Vater. —
Ich komm zur Hochzeit. Hohl die junge Frau.
Was zögerst du, mein Sohn?

Aeschinus.

Ich treib' umsonst.
Die Anstalt fördert nicht. Es fehlt an Sängern —
An Tänzerinnen. —

Demea.

Höre meinen Rath.

Aeschinus.

Befehlt, mein Vater.

Demea.

Laß die Dudeley,
Das Brautgeleit, die Fackeltänze. — Faßt
Euch kurz! Reißt drin die Gartenmauer ein.
Aus beiden Häusern wird ein Haus. Du hohlst
Die junge Frau, die Schwiegermutter — mit Sack
Und Pack — Sie wohnen hier. Ein Dach, ein Heerd,
Ein Herz. Was meinst du?

Aeschinus.

Bester Herzensvater!
Ihr seyd die Güte selbst.

Demea zu sich.

Das schmeckt dem Buben.
Er schmeichelt mir. Ich bin „sein Herzensvater" —
Dem Bruder ists ein Dienst. Ich schaff' ihm Raum.
Er häuft die Gäste; freßt die halbe Stadt —

Und frißt sich arm. Nur zu! Ich helf dem
Schwelger. zu Syrus.
Was stehst du hier? Die Hand ans Werk!

Syrus ungewiß, halb zu sich.

Was soll
Ich thun?

Demea.

Einreißen sollst du. Mach geschwind!

Syrus eilt ab.

Demea zu Aeschinus.

Du hohlst dein Weib, und führst sie her.

Geta.

Vergelts
Der Himmel! Ihr thut wohl an uns. Ihr seyd
Ein edler Mann.

Demea.

Ich bin gerecht — mehr nicht.
Nicht wahr, mein Sohn?

Aeschinus.

Ich segne eure Güte.

Demea.

Mein Vorschlag ist bequem. Die neue Frau
Zieht still herüber — ohne Sang und Klang.

Aeschinus.

Vortrefflich! Eure Anstalt ist die beste.

Demea.

Wie immer. Die Thür geht auf. Ah! mein Bruder
Micio.

Sechste Scene.

Micio. Demea. Aeschinus.

Micio spricht ins Haus zu Syrus.

Reißt ein; brecht ab; ich habe nichts dagegen.
sieht Demea.
Da ist er selbst. zu Demea. Hast du's befohlen,
Bruder?

Demea.

Befehl von mir. — Die Nachbarn schließen sich
Nun näher an. Wir sind ein Haus; wir sind

Verwandte. Das giebt neue Pflichten: Schutz,
Verpflegung, Beystand. Ihre Sorgen sind
Die unsrigen.

Aeschinus.

Ihr bester aller Väter!

Micio zu sich.

Seltsamer Wechsel! — Was bedeutet das?

Demea zu Micio.

Die erste Wohlthat gilt dem alten Oheim,
Dem wackern Hegio — Bring ihn zu Kräften.

Micio.

Wie das?

Demea.

Du hast ein Stückchen Feld vorm Thor. —
Gieb ihm den Bettel hin!

Micio.

Ein Bettel ists
Just nicht. Das Stückchen Feld mißt manche Hufe.

Demea.

Um so viel besser! Giebs ihm nur. — Er hat
Ein Recht auf unsre Großmuth: er ist arm,
Er ist mein Freund, die neue Schwiegertochter
Ehrt ihn als Vater. — Sagtest du nicht oft:
„Das Alter hing am Geld? sein größter Fehler
Sey Knickerey?“ Bestreite diesen Satz,
Zeig uns das Gegentheil!

Micio zu sich.

Ich muß es wohl,
Er zwingt mich. laut. Nun ich schenke Hegio
Die Aecker — wenn mein Sohn es will?

Aeschinus beschämt.

Mein Vater!

Demea.

Recht so! Du bist mein wahrer Herzensbruder.

Micio verwundert und mißtrauisch.

Mich freuts.

Demea zu sich, seitwärts.

Es geht nach Wunsch! — Ich schlage ihn
Mit seinem eignen Schwerte.

Siebente Scene.

Syrus. Demea. Micio. Aeschinus, und Ctesiphon, der am Ende der Scene erscheint, und neben seinen Bruder tritt.

Syrus zu Demea, im Eintreten.

Die Mauer liegt!
Der Weg ist offen.

Demea.

Du gewandter Bursch! zu Micio.
Gieb ihm die Freyheit, Bruder. Mir zu Liebe.

Micio.

Wofür? Verdient er es?

Syrus zu Demea.

Großmüthger Herr!
Ihr sorgt für einen alten Knecht. Ihr lohnt
Ihm sein Verdienst; ich pflegte eure Söhne
Von Jugend an; mein treuer Rath verließ

Sie nie. — Wie manche gute Lehre kam
Durch mich?

Demea.

Man sehts. Die Arbeit lobt den Meister. —
Dein Ruhm geht weiter. Du versorgst die Küche.
Schaffst Mädchen an; beschickst die Tafel, eh'
Man hungert. Kurz, der Ausgelernteste
Ist gegen dich ein Stümper.

Syrus.

Ey! wie spaßhaft! —
Nur zu! Es steht euch gut!

Demea zu Syrus.

Der flinke Syrus!
Heut suchte man ein Mädchen, er erfährts:
Gleich war sie ausgegattert. zu Micio. Lohn ihm das!
Gieb ein Exempel, mach gewandte Diener.
Dein Sohn begehrt für ihn die Freyheit.

Micio zu Aeschinus.

Ist
Es wahr?

Aeschinus bescheiden.

Es ist mein Wunsch.

Micio.

Er soll sie haben. zu Syrus.

Tritt näher Syrus! die andern herbeygewinkten Sklaven treten ein. Hier vor diesen Zeugen,

Lös' ich die Knechtschaft. Du bist freygelassen.

Diese Rede begleitet die Ceremonie der Freylassung.

Syrus zu Micio.

Zu große Güte! zu Demea. Euch, Herr Demea,

Dank' ich mein Glück.

Demea zu Syrus.

Schon gut.

Aeschinus zu Syrus.

Mich freuts von Herzen.

Syrus zu Allen.

Der Himmel segne jeden eurer Wünsche!

Micio zu Syrus.

Dein Glücksstern blüht.

Demea.

Nicht ganz. Das Beste fehlt.
Mit leerer Hand erwirbt man nichts. Wend ein
Stück Geld an ihn.

Micio.

Dem Schelm, ein Kapital?

Demea.

Er zahlts zurück.

Syrus.

Auf Ehre.

Aeschinus.

Wagts darauf.

Micio.

Ich wills beschlafen.

Demea.

Nicht doch! Giebs ihm gleich.

Aeschinus bittend.

Mein bester Vater!

Micio verwundert.

Ich versteh' euch nicht! zu Demea.
Was kommt dir an? Was soll die Freundlichkeit —
Dieß Uebermaß von Güte?

Demea.

Laß dir dienen. —
Du glaubst, man liebe dich aus Neigung; weil
Du sanft und billig bist? Das träumst du dir!
Man hängt der Schwachheit an. Der Mann, der gern
Verzeiht, der alles duldet, immer schenkt;
Der ist bequem — den sucht man auf. Allein
Man liebt ihn nicht. zu Aeschinus. Und nun ein Wort mit dir!
Euch jungen Burschen bin ich überall
Ein Dorn im Aug'; ihr weicht mir aus. Warum?
Weil ich das Kind bey seinem Namen nenne:
Das Schlechte, schlecht; das Tolle, thöricht. Das
Verschnupft euch. — Nun, ich spar' euch den Verdruß.
Treibts wie ihr wollt, ich sehe zu. — Indeß,
Kommt beßrer Rath euch einst; bemeistert euch

Die Leidenschaft; fühlt ihr euch schwach; begehrt
Ihr fremde Kraft, sie zu bekämpfen: so kommt
Zu mir — ich bin der Mann dazu!

Aeschinus.

Leiht uns
Die Hand, seyd unser Führer! — Darf ich auch
Ein Wort für meinen Bruder sprechen? Was wird
Aus ihm und seiner Liebe?

Ctesiphon tritt näher.

Demea.

Wenn ein Wunsch
Ihm gnügt, und fesselt: so stehts gut mit ihm.
Ich laß das Mädchen frey, sie wird sein Weib,
Und wohnt bey ihm.

Micio.

Das war ein mildes Wort!
Es ging von Herzen. — Ja! nun trau' ich dir.
Du wirst ein andrer Mann; du bist es schon. —
Wir streiten uns nicht mehr. Wir bleiben Brüder!

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Einsiedel, Friedrich Hildebrand <<von>>,

Die Brüder ein Lustspiel nach Terenz in fünf Akten

Leipzig 1802

43.2346
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10703394-7